

und seit 1610 Sophienkirche, in Neustadt, denn so hieß Altendresden seit der Anlage der Friedrichstadt 1730, die Dreikönigskirche. Dann aber kam die Zeit des großen Bevölkerungsrückganges im dreißigjährigen Krieg. Was haben da allein die Seuchen für Menschen hinweggerafft! 1632 und 1633 starben z. B. siebenmal so viel Dresdner als sonst, 1633 an der Pest allein 2778 Personen. Im Jahre 1641 aber lagen in den Vorstädten nicht weniger als 455, dazu in Altendresden 186 Häuser wüste, und vor der Festung war weit mehr als der dritte Teil aller Häuser weggerissen oder unbewohnt. Als dann die Bevölkerungszahl langsam wieder wuchs, sodaß sie sich 1699 auf 21298 Köpfe belief, da hat man allerdings nicht sofort neue Kirchen gebaut, aber man hatte es doch schon längst auf andere Weise verstanden, dem Bedürfnis nach Plätzen in den Kirchen Rechnung zu tragen. Zunächst erweiterte man die Kirchen und baute in sie Emporen hinein. So erhielt 1619 die Annenkirche ein Seitenschiff; als die abgebrannte Dreikönigskirche neu gebaut ward, erstand sie weit größer, als sie früher gewesen war; für die „Gemeinden vorm Pirnschen Tor“ richtete man 1672 in der Begräbniskapelle des Johannisfriedhofes Gottesdienste ein. Vom Einbau von Emporen aber hören wir 1610 in der Kreuzkirche, 1617 in Altendresden, 1680 in der Annen-, 1682 und 1695 in der Sophienkirche. Zu einem ganz besonders sinnreichen Auskunftsmittel hatte man in der Frauenkirche gegriffen, um den zahlreichen eingepfarrten Dörflern die Möglichkeit zu geben, trotz des Platzmangels in dem alten Gotteshause doch dem Gottesdienste beiwohnen zu können. Man hatte nämlich Durchschnitte in die flache Decke gesägt, und wies Jenen die Plätze oben auf dem Kirchenboden an. Als aber auch dieser Notbehelf sich als unzureichend erwies, da hat man dann das getan, was das 19. Jahrhundert erst neu wieder entdeckt hat: man hat 1674 eine Anzahl Dörfer ausgepfarrt, nämlich Nöthnitz, Cunnersdorf,

Brohlitz, Reich, Seidnitz, Tolkewitz, Raiz und Laubegast. Etliche Jahre später (1680) fand auch die erste Dresdener Umpfarrung statt; es wurden nämlich zur Entlastung der Gotteshäuser der Festung die Vorstadtgemeinden Poppitz und Fischersdorf, und die Gerber- und die Viehweidengemeinde aus der Stadtkirche entlassen und der Annenkirche in aller Form als feste Gemeinde zugewiesen. Endlich pfarrte man noch 1706 Loschwitz und Wachwitz aus der Frauenkirche aus und erhob sie zu selbstständigen Gemeinden. So hat die Zeit der Rechtgläubigkeit es auch ohne Kirchenneubauten recht wohl verstanden, den kirchlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und der zahlreicher gewordenen Bevölkerung Gelegenheit zur kirchlichen Erbauung zu schaffen.

An der äußeren Ausstattung der Kirchen sind im 17. Jahrhundert nur wenig Veränderungen vorgenommen worden. Bei ihrer Erneuerung 1619 erhielt die Annenkirche einen schlanken Dachreiter mit Laterne und Haube. Als 1669 durch Blitzstrahl entzündet der Mittelsturm der Kreuzkirche bis zum großen Glockenstuhl und den Seitentürmen abbrannte, erneuerte man ihn auf das prächtigste. Allein 1000 fl. erhielt Bildhauer Waltherr für zwei Teufelsfiguren, die zum Schmuck des Turms dienten; außerdem schuf er über der Kirchtür

fünf große Bildsäulen und 4 Engelsgestalten in natürlicher Größe. Neue Glocken wurden ziemlich oft beschafft: 1609 für die Johanniskirche, 1610 für die Kreuzkirche, 1611 in Altendresden, 1619 für die Annen-, 1651 für die Bartholomäuskirche. Alle diese aber wurden weit übertroffen durch das aus sechs Glocken bestehende Geläute, das 1673 in einem Gewicht von 285,91 Zentnern für die Kreuzkirche gegossen wurde. Auch die Glocken zu Altendresden wurden 1693 umgegossen, desgleichen 1676/7 diejenigen auf dem damals erhöhten Schloßturme, wobei die neuen 5 Glocken zu einer „Singuhr“ oder einem „Glockenspiel“ abgestimmt wurden.

Auch die innere Ausstattung der Kirchen hat



Oberhofprediger Martin Geier
1665—1681.